



Initiative

Krebs im Kindesalter

Therapie Zentrum

Bilder

Sponsoren

Presse

Spenden

Presse

Erstes komplementärmedizinisch orientiertes Hyperthermiezentrum für Kinder

Auf Initiative der saarländischen Krebsliga wurde am 18.8.2012 das europaweit erste komplementärmedizinisch orientierte Hyperthermiezentrum für Kinder eröffnet. In Zusammenarbeit mit dem Hyperthermiezentrum-Hochwald konnte dieses einmalige Projekt realisiert werden. In engem Schulterschluss mit schulmedizinischen Kliniken und niedergelassenen Kollegen soll für die Betroffenen die Aussicht auf ein würdiges und möglichst gesundes Leben, verbessert werden.

Der Mensch besteht aus ca. 70 Billionen Zellen, pro Zelle finden pro Sekunde 30.000 bis 100.000 biochemische Reaktionen statt. Pro Sekunde finden 30 Quintillionen biochemisch-biophysikalische Reaktionen statt. Der Darm hat die Größe eines Fußballfeldes, ca. 70% aller immunologischen Reaktionen werden im Darm abgewickelt. Innerhalb eines Jahres werden ca. 98% aller Atome im Menschen durch neue ersetzt. Nichts, was im Körper passiert, passiert zufällig. Alles ist immer, in jedem Bruchteil einer Sekunde, aufeinander abgestimmt.

Die Natur schafft immer wieder Wunder, so auch in uns Menschen.

Wird das Regulationssystem nachhaltig irritiert, wird kommt es zu irgendwelchen körperlichen Beschwerden. Am Ende kann dies auch eine Krebserkrankung sein. Nun gilt es, sowohl gegen die Tumorzellen vorzugehen als auch die gesunden Zellen zu unterstützen. Der Betroffene muss seine individuelle Kompetenz zur Regulation und damit Gesundheit zurückerhalten.

Zerstörung der Tumorzellen ist in der Schulmedizin der Weg der gegangen wird. Mit Chemotherapie und/oder Bestrahlung werden die Tumorzellen abgetötet. Beide Verfahren sind allerdings nicht ausschließlich gegen Tumorzellen gerichtet, sondern die gesunden Zellen werden zeitgleich, und meist nicht weniger heftig, angegriffen. Letztlich ist diese Form der Behandlung gegen den ganzen Menschen gerichtet. Die Entwicklung zeigt hinsichtlich des Therapieerfolgs bei Erwachsenen in den letzten 30 Jahren keine wirkliche Verbesserung der Überlebensrate bei Krebserkrankung. Mittlerweile wird eigentlich nur noch die Zeit bis zum erneuten Auftreten der Krebserkrankung berücksichtigt. Der Begriff der Gesundheit ist aus dem Katalog der Erfolgsmeldungen gestrichen.

Bei Kindern kann die Schulmedizin vordergründig sehr gute Erfolge aufweisen. Die häufigsten Tumorerkrankungen bei Kindern sind:

Leukämie 34% aller Tumorerkrankungen, „Heilung“ bei 80 %
Gehirntumor 20% aller Tumorerkrankungen, „Heilung“ bei 70 %
Lymphom 12% aller Tumorerkrankungen, „Heilung“ bei 90 %

Diese positiven Ergebnisse werden durchaus teuer erkaufte. Spätschäden nach Tumorerkrankung sind eher die Regel als die Ausnahme. Chemotherapie und Bestrahlung haben starke Nebenwirkungen, die sich erst über die Zeit zeigen. Als Spätschäden werden unter anderem Herzmuskelveränderungen, Störung der Fruchtbarkeit, Schilddrüsenveränderungen, Gefäßveränderungen, Nervenschäden, Nierenschäden und Zweitumore gesehen. Oft wird ein Zusammenhang zur Krebstherapie nicht akzeptiert. Und die Patienten fühlen sich zurecht allein gelassen.

In der fast unendlichen Anzahl biochemischer und biophysikalischer Reaktionen, die immer aufeinander abgestimmt sind, muss auch der therapeutische Ansatz ein regulativer sein. Komplementärmedizin reguliert, statt in Prozesse einzugreifen. Phytotherapie, Homöopathie, Sauerstofftherapie, Fiebertherapie, Infusionen, Entgiftung sind ein Teil möglicher Konzepte zur Sanierung, zur Gesundheit.

Fieber ist eine natürliche Reaktion des Immunsystems auf „Fremd“. Fremd, das sind Bakterien, Viren und weitere Erreger ebenso wie Gifte und auch Tumorzellen. Alles, was sich dem System der 70 Billionen Zellen und seiner Regulation entzieht ist als „fremd“ zu betrachten. Und muss möglichst effektiv eliminiert werden. In der Wärme laufen biochemische und biophysikalische Prozesse anders ab. So kann das Immunsystem seinen Aufgaben leichter gerecht werden, Entgiftungsprozesse effektiver gestaltet werden. Tumorzellen fällt es schwerer ihre Tammechanismen aufzubauen, mit deren Hilfe sie sich dem Immunsystem und auch der Chemotherapie entziehen.

Fiebertherapie als Ganzkörperhyperthermie erlaubt einen fieberähnlichen Zustand herzustellen. Dazu liegt der Patient in einer Kabine und wird über Infrarotstrahler auf eine Körperkerntemperatur von ca. 39°C erwärmt. Nach Erreichen der Temperatur wird der Betroffene in Tücher gepackt. In dieser sogenannten Stauphase erfolgt noch eine geringe Nachfieberung. Hat der Patient die Temperatur von 38°C unterschritten, kann er aufstehen.

In der Oncothermie als Vertreter der lokalen Hyperthermie wird ein anderer Weg zur Überwärmung eingeschlagen. Die Idee ist zunächst, die Tumorzellen isoliert auf eine Temperatur über 43°C zu

- Das Therapiezentrum für Kinder wird im Januar 2012 eröffnet
- Wir suchen noch Spielzeug für unserer Therapiezentrum
- Neue Sponsoren sind herzlich willkommen

Schnellkontakt

Name

E-Mail

Ihre Nachricht

absenden!

erwärmen, diese Temperatur ist zelltötend, und die gesunden Zellen von dieser Temperaturveränderung unberührt zu lassen. Dies gelingt durch Applikation einer (Radio)Frequenz von 13,56 MHz. Der Patient liegt bequem auf einer Matratze die zeitgleich als untere Elektrode dient. Auf den Brustkorb und/oder Bauch wird dann eine zweite Elektrode aufgelegt. Zwischen diesen beiden Elektroden fließt die Schwingung mit 13,56 MHz. Tumorzellen haben biologisch eine andere Zusammensetzung, eine andere elektrophysiologische Ladung, einen anderen Stoffwechsel als gesunde Körperzellen. Und sind daher für diese Frequenz anfälliger. Unter der Behandlung werden die Tumorzellen zu einem extremen Stoffwechsel angeregt und geraten dadurch in eine erhöhte Temperatur. Zudem wird über dieses Verfahren auch Energie in die Zellen eingebracht. Auch diese Energie erreicht die Tumorzellen. Im Ergebnis werden in den Krebszellen Temperaturen um 44°C erreicht, die gesunden Zellen sind nicht betroffen. Diese wiederum werden zu einer besseren Funktion angeregt. Die Kommunikation zwischen gesunden Zellen wird verbessert. Dunkelfeldmikroskopisch kann gezeigt werden, dass sich der Blutfluss verbessert, die Verklumpung der roten Blutkörperchen aufgehoben wird, die Abwehrzellen eine wesentlich verbesserte Beweglichkeit zeigen. Tammechanismen der Tumorzellen werden irritiert.

Es gibt Untersuchungen, die zeigen, dass Chemotherapie und Bestrahlung in Verbindung mit Oncothermie eine bessere Wirkung entfalten. Auf diese Weise kann die Dosis Gift reduziert werden, und damit auch Nebenwirkungspotential. Hier bedarf es allerdings noch weiterer Untersuchungen hinsichtlich der Dosisreduktion.

Entscheidend ist, dass Komplementärmedizin und Schulmedizin im Schulterschluss mehr bewegen können, zum Wohle der Patienten. Und das ohne nachhaltige Nebenwirkungen.

Dr. med. Ortwin Zais

Presse 1

Kinder Flyer

MONTAG, 21. November (HealthDay News) - Viele Kinder, die eine Schwester oder Bruder durch Krebs verloren haben sagen, dass sie reifer geworden und mehr Mitgefühl als Ergebnis der Erfahrungen, findet neue Forschung.

In der Studie, online in diesem Monat in *Cancer Nursing* veröffentlicht, befragt Forscher aus Nationwide Kinderkrankenhaus in Columbus, Ohio, Kinder aus 40 Familien, wie den Verlust eines Geschwisters betroffen ihnen ein Jahr später.

Geschwister wurden gefragt, wie den Tod ihres Bruders oder einer Schwester sie verändert. Die Forscher fragten die Eltern zu beschreiben, wie der Verlust eines Geschwisters ihre restlichen Kinder betroffen.

Die häufigsten persönliche Veränderung von den Kindern berichtet: größere Reife. Die Geschwister berichteten auch mehr Mitgefühl und Veränderungen im Leben Prioritäten als Folge von deren Verlust. Darüber hinaus sagte der Geschwister sie von ihrem verstorbenen Bruder oder eine Schwester waren motiviert.

Viele Eltern sahen die Dinge anders, aber, und berichteten negative Veränderungen in ihren überlebenden Kindern, wie traurig, wütend, zurückgezogen oder Angst vor bleibenden anderen Tod.

Kinder berichteten auch Veränderungen in ihren Beziehungen zu anderen Kindern häufiger als ihre Eltern, ergab die Studie. Die Forscher sagten, dass die Eltern vielleicht nicht so bewusst, wie der Verlust eines Geschwisters wirkt ihres Kindes die sozialen Beziehungen.

"Es gab einige Unterschiede [in] die Art von Änderungen Eltern und Kinder in die Geschwister wahrgenommen", Autor der Studie Cynthia A. Gerhardt, Principal Investigator im Zentrum für Biobehavioral Gesundheit am Forschungsinstitut am Nationwide Kinderkrankenhaus, sagte in einem Krankenhaus news Release. Gerhardt ist auch mit der Ohio State University College of Medicine. "Unsere Ergebnisse legen nahe, dass die Beurteilung der Geschwister Trauer Reaktionen sollte die direkte Kommunikation nicht nur mit den Eltern, sondern auch mit Geschwistern zu beteiligen."

Über 60.000 Kinder sterben jedes Jahr an Krebs in den Vereinigten Staaten und Kanada, während schätzungsweise 480.000 Kinder den Verlust eines Geschwisters zu Krebs im letzten Jahrzehnt erlebt haben, stellte die Autoren der Studie.

QUELLE: Nationwide Kinderkrankenhaus, Pressemitteilung, 16. November 2011

